

23. APRIL 2007

ANNEGRET HUBER (WIEN)

MUSIK – EINE SPRACHE, DIE JEDER (ANDERS) VERSTEHT

Die Aussage, dass Musik eine Tonsprache sei, kann man wörtlich nehmen oder als Metapher interpretieren. Je nach Auffassung fanden Musikproduzierende und Musikbetrachtende im Lauf der Jahrhunderte zu den unterschiedlichsten Möglichkeiten, dementsprechende Positionen zu artikulieren. Dies zeigt sich ebenso in der Terminologie der Kompositionslehren des 18. und 19. Jahrhunderts wie den jüngsten Überlegungen zu Methoden der Werkanalyse. Doch schon allein der Wechsel des Mediums und des Zeichensystems zwischen den Objektsprachen – erklingender Musik ebenso wie ihrem Notat – zur natürlichen und den formalen Metasprachen erzeugt einen erkenntnistheoretischen Unschärfbereich, der genauere Untersuchung bedarf. Vor diesem Hintergrund sollen Implikationen erörtert werden, die durch musikanalytische Konzepte, nicht-musikalische Lehnmodelle und Semantisierungen der Beschreibungssprache erwachsen, wenn man Musik unter den Aspekten ihrer semiotischen und narrativen Qualitäten untersucht.